



FIGU – Forum Überbevölkerung



Weltbevölkerungsstand 31.12.2016, 24.00 h
gemäss plejarischen Angaben:
8 739 001 024

Aktuelles • Auswirkungen • Berechnungen • Fakten
Feststellungen • Gespräche • Tatsachen • Voraussagen • Wahrheiten

Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internetz: www.figu.org
E-Briefe: info@figu.org

2. Jahrgang
Nr. 4, März 2017

Organ für freie, politisch unabhängige Ansichten und Meinungen zum Weltgeschehen

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» vom 10. Dezember 1948, Artikel 19, «Meinungs- und Informationsfreiheit:

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Aussagen und Meinungen müssen nicht zwingend identisch sein mit Gedanken, Interessen, Lehre und Missionsgut der FIGU.

Wichtig – zur Beachtung

Die Weltbevölkerungszahl der Erde wird von den irdischen Statistikern durchwegs falsch angegeben, weil sie weltweit nicht über genaue Bevölkerungsdaten und auch nicht über die Möglichkeit für genaue elektronische Registrierungsmöglichkeiten, sondern nur über zahlenmässige Pro-Forma-Annahmen verfügen. Gemäss den Angaben der Plejaren, die über ein hochtechnisiertes, gesamtirdisches Kontrollsystem in bezug auf Personenregistrierung verfügen, können sie ein sehr genaues Resultat in bezug auf die laufende Bevölkerungsregistrierung der irdischen Bevölkerung ausweisen. So bevölkern ihren genauen Registrierungen gemäss rund 1,3 Milliarden Menschen mehr die Erde, als die irdischen Schein-Berechnungen ergeben. Die Plejaren registrieren während des Jahres im Verlauf der 365 Tage ab 00.00 Uhr Jahresbeginn 1. Januar bis 24.00 Uhr 31. Dezember Jahresende regelmässig täglich 24 Stunden lang jede einzelne Neugeburt sowie jeden Todesfall, folglich sich so ein Absolut bis auf einen einzelnen Menschen genaues Resultat der irdischen Gesamtbevölkerung ergibt. Diese betrug um 24.00 Uhr am 31. Dezember 2016 exakt

8 739 001 024 = resp. 8,739 Milliarden Erdenmenschen

Die irdische Statistik, die eine Weltbevölkerungszahl von 7,35 Milliarden für das Jahr 2016 darlegt, stimmt also nicht mit der Wirklichkeit und deren Wahrheit überein. Die jährliche Zuwachsrate der irdischen Bevölkerung resp. Überbevölkerung beträgt gemäss äusserst genauen plejarischen Angaben und ihren täglichen Kontrollaufzeichnungen für das Jahr 2017 in bezug auf die Gesamtbevölkerung der Erde 104 Millionen 995 Tausend und 24 Menschen, nicht jedoch 80–90 Millionen, wie die irdischen Statistiken fälschlich behaupten.

Kollektiver Selbstmord durch planetenweite Überbevölkerung und Zerstörung der Lebensgrundlagen

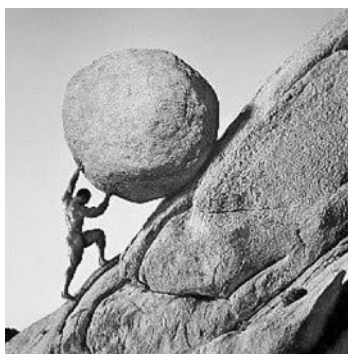
Der Biologe Hennig Stieve schrieb im FIGU-Sonder-Bulletin Nr. 38 vom August 2007 in seinem Artikel «Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum aus der Sicht eines Biologen»: **«Wir haben nicht zu wenige Kinder, sondern wir sind zu viele Menschen!»** *In der Natur haben Lebewesen normalerweise mehr Nachkommen als überleben können. Trotz der natürlichen Überproduktion nehmen die Individuenzahlen der meisten Arten nicht laufend zu, weil viele Individuen durch Feinde, Krankheiten, Stress und andere Ursachen frühzeitig sterben. Überproduktion an Nachkommen ist ein wesentliches, aber teures Erfolgsrezept in der Evolution. Da die Nachkommen untereinander erblich verschieden sind, werden dabei viele zufällig verschiedene Möglichkeiten ausprobiert, um in der Umwelt zurechtzukommen. Da es Feinde und Konkurrenten und nicht genügend Lebensraum und Ressourcen für alle Nachkommen gibt, können nicht alle überleben. Viele von ihnen sterben (bevorzugt solche, die für die gerade herrschende Situation weniger geeignet sind), ohne sich fortzupflanzen (Selektion). Daher wachsen in der Natur Populationen nicht be-*

liebig; die Populations-Dichte ist beschränkt. Die Wege, auf denen die Bevölkerungszunahme reguliert wird, sind bei verschiedenen Tier- und Pflanzenarten recht verschieden. Zwei Extreme: **Ungebremstes Bevölkerungswachstum führt in eine Katastrophe.** Viele Arten leben nach einer Katastrophenstrategie: Blattläuse, Wanderheuschrecken, Lemmings und Pionierpflanzen (z.B. Ackerunkräuter) vermehren sich explosionsartig, wenn die Bedingungen günstig sind; später sterben die meisten von ihnen in Massensterben. Nahrungs- und Platzmangel, Infektionskrankheiten, Stress und Zunahme der Feinde sind häufige Ursachen. Anschliessend kann das Wachstum wieder von wenigen Individuen von neuem ausgehen. Bei manchen Arten mit langlebigen Individuen sterben die allermeisten Nachkommen in den frühesten Stadien. Eichen und Buchen produzieren eine riesige Zahl an Nachkommen, von denen die meisten als Sämlinge aus Lichtmangel zugrunde gehen. Nur ein winziger Bruchteil von ihnen wächst zu stattlichen Bäumen heran. ... **Seit vielen Jahrzehnten ist das Wachstum der Menschheit exponentiell. Wenn das so weiter geht, führt es zwangsläufig in Katastrophen.** Viele Probleme werden durch Überbevölkerung verursacht. Krankheiten und Stress, Nahrungsmangel, Konkurrenz und schliesslich Kriege um Ressourcen und Raum sind drohende Gefahren von zu hohen Populationsdichten. **Überbevölkerung gibt es auch in Deutschland – nicht nur in Ländern wie Indien, China und Brasilien.** Seit es Menschen gibt, haben in Deutschland noch nie so viele Menschen gelebt wie heute. **Eigentlich sollten Menschen mit Vernunft in der Lage sein, ihre Populationsdichte auf ein erträgliches Mass zu regulieren.** Dies geschieht aber bisher leider nicht genügend. Fortpflanzungstrieb, Tradition und religiöse Überzeugungen sind zu stark. Auch mangelndes Wissen und politischer Opportunismus verhindern wirksame Geburtenbeschränkung. In vielen westlichen Ländern hat die Geburtenrate mit steigendem Wohlstand und der Erhöhung der Lebenserwartung abgenommen. Dies ist möglicherweise eine vielleicht unbewusste Reaktion auf die Überbevölkerung. Die Abnahme der Geburten könnte darauf hinwirken, dass sich die Bevölkerungsdichte auf ein niedrigeres Mass einpendelt. Eine solche regulierende Reaktion greift allerdings in vielen vor allem wirtschaftlich schwachen Ländern noch nicht. Seit einigen Jahren ist es auch vielen Politikern aufgefallen, dass in Deutschland und anderen westlichen Ländern der Anteil der Älteren erheblich zugenommen hat. Das gesellschaftliche Fürsorgemodell, nach dem die nachwachsenden Jungen die Alten mitversorgen, ist für die menschliche Gesellschaft bei nicht zu hohen Populationsdichten nahelegend. Bei einem grossen Übergewicht an Älteren passt dies aber nicht mehr. Und da fällt vielen nichts anderes ein, als zu fordern, es müssten bei uns mehr Kinder geboren werden. Aber das würde weitere Überbevölkerung bedeuten. Es sind stattdessen neue Lösungswege gefragt. Wir müssen nach anderen intelligenten Lösungen als den gewohnten suchen. Arbeit muss anders verteilt werden. Wenn es weniger junge Menschen gibt, um die vielen Alten zu versorgen, sollten arbeitsfähige Alte mithelfen, für andere Alte zu sorgen. Oft wird hier noch eine Wartehaltung verteidigt: «Wir müssen erst dann etwas gegen die Überbevölkerung unternehmen, wenn dies auch viele andere Länder tun.» Aber auch die viel grössere Überbevölkerung in ärmeren Ländern ist kein Grund, jetzt in Deutschland noch nichts zu unternehmen. **Wäre es nicht besser, einen vorbildlichen Weg zu suchen, bei dem wir mit kleineren Nachwuchszahlen eine ausgewogene gesellschaftliche Fürsorge zustande bringen?**

Wissenschaftler erwarten eine Erwärmung der Erde bis zum Ende des Jahrhunderts um bis zu vier Grad, wenn nicht einschneidende Massnahmen zum Klimaschutz ergriffen werden. Die Folgen dürften verheerend sein. Unter anderem werden ganze Inselstaaten und Millionenstädte an den Küsten verschwinden. Wenn die Emissionen ungebremst weiter steigen, dann werden wir nach wissenschaftlichen Aussagen (beispielsweise des Klimaforschers Stefan Rahmstorf) gegen Ende dieses Jahrhunderts eine Erwärmung um vier Grad gegenüber dem vorindustriellen Temperaturniveau bekommen. Das wäre dann ein komplett anderer Planet. Ein derart dramatisch wärmeres Klima wird eine ganze Reihe von Problemen mit sich bringen. Fangen wir mit den Extremereignissen an. Deren Zunahme spüren wir bereits heute, obwohl die Temperatur bis jetzt «nur» um 0,8 Grad gestiegen ist. Das bedeutet **wesentlich extremere Hitzewellen.** Die Häufigkeit von neuen monatlichen Hitzerekorden ist bereits jetzt fünfmal so hoch, als man das in einem stabilen Klima erwarten würde. Solche Hitzewellen sind keineswegs harmlos. Der sogenannte Jahrtausender Sommer 2003 in Europa hat etwa 70 000 Todesopfer gefordert. Und da sind keineswegs nur ältere Menschen gestorben. Das zweite grosse Problem ist mit den Hitzewellen verknüpft: Wir werden **wesentlich häufiger starke Dürren** erleben. Das war auch schon im Sommer 2003 so, da gab es in Europa grosse Einbussen in der Landwirtschaft. Im Sommer 2010 wiederholte sich das im Osten Europas. In Russland hat der Rekordsommer dazu geführt, dass die Regierung wegen der Dürre Getreideexporte verbieten musste. Entwicklungsländer sind von Dürren um so schlimmer betroffen. Sie haben nicht den Wohlstand, um sich auf dem Weltmarkt Nahrungsmittel einzukaufen. Da geht es wirklich um die Existenz. Dritter Aspekt sind die **extremen Buschfeuer**, die dann in manchen Regionen wie Kalifornien, Australien oder dem Mittelmeerraum immer öfter ausser Kontrolle geraten. Wir haben das in den letzten Jahrzehnten bereits erlebt, dass dieses Problem sich verschärft. Vierter Punkt: **Extreme Niederschläge.** Diese werden in einem wärmeren Klima häufiger, weil wärmere Luft mehr Wasser aufnehmen kann. Das geschieht, wenn sich die Luft über

dem Meer mit Feuchtigkeit sättigen kann. Das erhöht die Gefahr von Extremniederschlägen – wie wir sie in diesem Mai und Juni bereits schon an Donau und Elbe erlebt haben. **Neben den Extremereignissen wird auch der Meeresspiegel ansteigen. Je wärmer es wird, um so schneller.** Das zeigt auch ein Blick in die Vergangenheit: Wir haben in den letzten 3000 bis 4000 Jahren einen weitgehend stabilen Meeresspiegel gehabt. Im späten 19. Jahrhundert hat der Meeresspiegel begonnen, deutlich anzusteigen. Wir haben seither einen weltweiten Anstieg um etwa 20 Zentimeter erlebt. Dieser Anstieg beschleunigt sich weiter; momentan liegt er etwa bei drei Zentimetern pro Jahrzehnt. Das zeigen Satellitendaten.

Der Mensch rühmt sich zwar seines Verstandes und seiner Vernunft, was womöglich im technischen und wissenschaftlichen Bereich anerkennenswert ist. Was aber das Erkennen des globalen Problems der Überbevölkerung und ihrer Folgen sowie wirkungsvolle Gegenmassnahmen dazu betrifft, da ist der Erdmensch dümmer, bornierter und ignoranter als ein kleiner Regenwurm, der von Natur aus über kein Gehirn mit der Möglichkeit des bewussten Denkens verfügt. Durch seine zunehmende Gleichgültigkeit dem eigenen Leben und der Natur gegenüber ist der Mensch offenbar wild dazu entschlossen, seinem Leben auf dem schönen Planeten Erde ein jämmerliches, unrühmliches und schmerzhaftes sowie leidvolles Ende zu bereiten. Der Mensch weigert sich zu erkennen, dass alle bisher gegen die Erderwärmung, gegen zunehmende Naturkatastrophen, gegen Hunger, Wasserknappheit, Versteppung, das Sterben der Meere und Ozeane, die Vermüllung und Verseuchung von Erde, Luft und Wasser unternommenen Beschlüsse, Konferenzen, Gesetze und alle sonstige Massnahmen ausnahmslos **völlig sinn- und zwecklose Symptombekämpfungen** sind, die niemals zu dem gewünschten Ziel führen können, die Zerstörungen der Erde aufzuhalten, die Lebensbedingungen zu verbessern oder sogar den Urzustand eines harmonischen Planeten im Gleichgewicht mit der Natur und den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten wiederherzustellen. Dies darum, weil alle Beschlüsse, bevor sie auch nur in die Tat umgesetzt werden können, sofort wieder Makulatur sind, weil inzwischen wieder viele Millionen neuer Menschen geboren werden, die die eigentliche Ursache der Übel stetig weiter vergrössern und verschlimmern. Der Mensch verhält sich dabei wie die griechische Mythologiefigur Sisyphus, der von Hermes für seinen Frevel in die Unterwelt gezwungen wurde, wo er zur Strafe auf ewig einen Felsblock einen Berg hinaufwälzen muss, der, fast am Gipfel, jedes Mal wieder ins Tal rollt.



So kann auch ein Feuer nicht dadurch bekämpft und gelöscht werden, dass die sekundären Brandherde abseits des Hauptfeuers mehr schlecht als recht gelöscht werden. Solange die brennende Quelle, aus der das Öl herausquillt und sich sofort in loderndes Feuer verwandelt, nicht abgestellt wird, womit kein weiteres Öl mehr hervorsprudeln und das flammende Inferno weiter und weiter nähren kann, solange gibt es keine Rettung aus dem tödlichen Dilemma. **So kann die Lösung aller grossen Probleme des Erdmenschens nur heissen: Weltweite, restriktive, klar geregelte und zugleich humane Geburtenkontrollen**, wodurch sich die Bevölkerungszahl der Erde von derzeit rund 8,74 Milliarden Menschen (Stand am 31.12.2016 = 8 739 001 024 gemäss JHWH Ptah) wieder auf ein einigermaßen erträgliches und naturnormales Mass von 1,5 Milliarden oder darunter zubewegen kann. Ideal wären gemäss Angaben der Plejaren 529 Millionen Menschen.

Achim Wolf, Deutschland

Todesstrafe und Hungerhilfe sind friedensfeindlich

Im Rahmen der weltweit forcierten Friedensbestrebungen hört und liest man immer wieder davon, dass nur soziale Gerechtigkeit zu einem weltweiten Frieden führen könne. Unter sozialer Gerechtigkeit wird zwar das Richtige verstanden, nämlich gleich gute Chancen für alle Menschen aller Länder, aber diese ‹friedensichernde› Gerechtigkeit soll dadurch erreicht werden, dass den Menschen, die in bisher unterentwickelten Ländern gelebt haben, die ‹Er-

rungenschaften› der modernen Zivilisation entweder aufgezwungen oder einfach vorgesetzt werden, ohne dass vorher hinreichend abgeklärt und sichergestellt wird, dass die angebotene Hilfe auch tatsächlich hilfreich und effizient ist. Oft wird die Lage der sogenannten ‹Unterprivilegierten› durch unsachgemässe ‹Hilfestellung› verschlimmert, oder, was ebenso häufig der Fall ist, die Hilfe der zivilisierten Staaten erreicht die Bedürftigen nicht einmal, sondern sie wandert umgehend in die Taschen von profitsüchtigen Regierenden, korrupten Beamten oder terroristischen Polizeielementen usw. Verbrecherische Staatsoberhäupter nehmen ihre unwissenden ‹Untertanen› nicht nur bis auf ihr letztes Hemd aus, sondern sie enthalten ihnen auch jegliche Hilfeleistung vor, die das Volk dazu befähigen könnte zu lernen, wie man sich selbst helfen kann. Statt dessen haben solche Regierungen alles Interesse daran, dass Hilfe in klingender Münze oder in umsetzbaren Waren geleistet wird, die sie dann verantwortungslos als ‹Entwicklungshilfe› für ihre Privatkonten vereinnahmen – während das hungernde Volk in seiner Unwissenheit sich selbst zu helfen versucht, in derart ungeeigneter Art und Weise, wie dies überhaupt nur denkbar ist, und die nur aus unwissenden, unvernünftigen, durch Entbehrungen, Not, Elend und Hunger geschädigten Gehirnen entspringen kann. Menschen, die in Not sind, die hungern und die nicht wissen, wovon sie am nächsten Tag leben sollen und ob sie überhaupt den nächsten Tag noch erleben werden, zeugen häufig viele Nachkommen, die sie mangels besserer und richtiger Belehrung quasi als Lebensversicherung betrachten, von der sie sich erhoffen, im Alter versorgt zu werden. Dadurch aber, dass die Zahl der Nachkommenschaft steigt, wird das Elend immer grösser. Und je ärmer und elender die Menschen leben müssen, desto mehr werden durch die Überforcierung der Geburten riesige Menschenmassen gezeugt, die vom Nahrungserlös aus den oft kargen Landschaften, in denen diese Menschen gemeinhin leben, niemals ernährt werden können. Unter diesen Menschenmassen brechen dann oft Hungersnöte aus, die derart grassieren, dass Hunderttausende der zu unrecht und hirn- und gedankenlos gezeugten Menschen verhungern. Das Elend dieser Hungernden, das ein schreckliches Bild menschlicher Not und menschlichen Unvermögens zeichnet, berührt in der Regel besonders sogenannte zivilisierte Menschen, die religiös verbildet sind und falschhuman-sentimental reagieren. In ihrem Falschhumanismus und in ihrer Sentimentalität wissen sie dann nichts Besseres zu tun, als die Hungernden durch Organisationen wie ‹Brot für die Welt› oder ‹Brot für Brüder› wieder aufzupäppeln, bis diese soweit gesundet sind, dass sie von neuem damit beginnen können, Nachwuchs ohne Zahl und ohne Ende zu zeugen.

Wenn auf der Erde Frieden herrschen soll, dann sind dazu einige Voraussetzungen von unabdingbarer Notwendigkeit zu erfüllen. Dazu gehört nicht nur, dass der Überbevölkerung Einhalt geboten wird, sondern auch, dass lebensunfähiges Leben nicht künstlich hochgepäppelt und nicht in Funktion gehalten wird. Der Mensch als Mensch kann nur dann in Frieden mit seinen Mitmenschen leben, wenn er selbst zufrieden ist und ohne äussere Not sein Leben fristen und sich in einem ihm angemessenen Freiraum bewegen kann. Damit ist gemeint, dass jeder Mensch eines gewissen Raumes für sich selbst bedarf, der ihm die notwendige Bewegungsfreiheit erlaubt und ihm die Möglichkeit zur Betätigung gibt, ohne dass er ständig von anderen Menschen beobachtet wird oder auf sie in derart übertriebener Mass Rücksicht nehmen muss, dass er nicht mehr sich selbst sein kann. Ohne die Erfüllung dieser grundlegenden Voraussetzungen, die ebenso zu den wichtigsten Grundbedürfnissen des Menschen gehören wie Essen und Trinken, wird ein dauerhafter Weltfrieden kaum möglich sein.

Um diese Friedensgrundlagen aufzubauen, ist es in allererster Linie notwendig, die weltweite Überbevölkerung zu stoppen. Das bedeutet nicht nur, dass auf natürliche Weise Verhungern nicht mehr aufgepäppelt werden dürfen, sondern dass sie ihrem naturgesetzmässigen Schicksal überlassen werden müssen. Obwohl diese Forderung grausam und unmenschlich klingt, ist sie es in Anbetracht der Naturgesetze und der Konsequenzen für die gesamte Weltbevölkerung in keiner Weise. Wenn die Handlung nach den Naturgesetzen eine wirksame Hilfe für die gesamte Menschheit nach sich zieht, dann ist das scheinbar Brutale wirklich und wahrheitlich zutiefst human und dazu geeignet, allen Menschen ein Leben und eine Zukunft in Frieden und Wohlergehen zu garantieren. Diese erstrebenswerte Hilfe in naturgesetzmässiger Form würde durch die weltweite Streichung der Hungerhilfe auch nicht auf dem Rücken der Ärmsten der Armen und der Hilflosesten und Unterprivilegiertesten erreicht, sondern sie würde ganz allein allen selbstlebensfähigen Menschen unseres Planeten und ALLEN Lebensformen unserer Erde zum Nutzen reichen. Auch wenn es vielen unrecht und unmenschlich sowie verbrecherisch erscheinen mag, hungernde Menschen einfach verhungern zu lassen, so ist doch die Verantwortung für das Überleben ALLER selbstlebensfähigen Lebensformen unseres Planeten grösser und erstrangiger als das Erhalten von lebensunfähigem Leben, das mit allen zu Gebote stehenden medizinischen Kniffen dem sicheren Tod abgerungen wird. Auch wenn das auf den ersten Blick zynisch und brutal erscheinen mag, so ist diesbezügliches Handeln zum Erhalt des gesunden und wirklich lebensfähigen Lebens gerechtfertigt, ganz abgesehen davon, dass die nachfolgende neue Persönlichkeit eines durch den Hungertod Dahingerafften bei der nächsten Inkarnation zum eigentlichen Nutzniesser dessen wird, was ihrer vor-

angehenden Persönlichkeit im vergangenen Leben scheinbar angetan wurde, denn sie wird in eine neue Zeit mit neuen Möglichkeiten und besseren Voraussetzungen hineingeboren werden. Die Naturgesetze selbst (und somit auch die Schöpfungsgesetze) verlangen, dass das Leben kraftvoll, gesund, selbstlebensfähig, stark und evolutionsfähig sein muss und dass alles andere Leben zum Scheitern verurteilt ist, weil es keine gesunde und keine kraftvolle Evolution gewährleisten kann.

Billy erklärt dazu folgendes: *«Es ist zu befürworten, dass man den Hungernden nicht hilft, weil man mit dieser Hilfe den schöpferisch-naturmässigen Gesetzen und Geboten ins Handwerk pfluscht. Man erhält durch die Hungerhilfe Leben und zieht es gross. Leben, das einerseits zur falschen Zeit auf die Welt gekommen ist, infolgedessen, weil vom Menschen in unverantwortlicher Weise eine Überbevölkerung gezeugt wird, und andererseits, weil dieses Leben überhaupt nicht lebensfähig ist und sich selbst nicht zu helfen vermag und also darauf angewiesen ist, die Mithilfe anderer gleichgearteter Lebensformen in Anspruch zu nehmen und diesen zur Last zu fallen. Hilfsbedürftige Menschen der Form also, bei denen das Hochpöppeln dazu führt, dass sie, sobald sie von ihrem Hunger befreit werden und also von ihren Seuchen und ihren Krankheiten, dann gross und kräftig werden und selbst wieder damit beginnen, die Überbevölkerung weiterzutreiben. Die Rede ist dabei von jenen Menschen der überbevölkerten Länder, die unkontrolliert und verantwortungslos stetig und unter allen Umständen immer neue Nachkommen schaffen ohne Zahl, so dass das Problem dann sieben- und zehnfach grösser wird. So geht es dann endlos weiter und weiter, und die Welt wird mehr und mehr überbevölkert, und die Menschen können nicht mehr ernährt werden und vermögen bald nicht mehr zu atmen. Es kann nicht mehr genügend Energie geschaffen werden, die Wälder werden abgeholzt, die Luft wird verpestet, vergiftet und entsauerstoffiert, die Umwelt geht kaputt, das Land wird statt urbar unbar gemacht und unbebaubar durch fortschreitende Zerstörung. Es gelangen durch des Menschen Schuld Gifte aller Art in die Atmosphäre, es gelangen Gifte aller Art ins Wasser und also in den Boden und in die Atemluft. Und es kommt wie es kommen muss: Der Mensch im allgemeinen, in der grossen und ganzen Masse als Menschheit, als Humanitas, kriecht langsam aber sicher. Darum darf den selbst nicht lebensfähigen Menschen nicht geholfen werden, auch wenn sie beelendend und mitleiderregend wirken; wenn man sieht, was allein der Hunger bei ihnen alles anrichtet und wie die Seuchen und die Krankheiten zusammen das grauenerregende Bild sinnlos krepierender menschlichen Lebens vollenden. Es ist furchtbar und schrecklich, wenn man diese Dinge sieht. Allein schon die Berichte im Fernsehen und in den Zeitungen sind schrecklich, ganz zu schweigen davon, wenn man an Ort und Stelle ist und alles selbst miterlebt. Trotzdem aber gibt es kein Pardon, um Hilfe zu leisten, weil solche falsche Hilfe wider jegliche natürliche Aussonderung ist, wodurch das lebensfähige Leben selbst unterdrückt und kaputtgemacht wird und die Grundlagen der Existenz dem lebensfähigen Leben geraubt werden und alles zerstört wird, worauf das gesunde Leben eigentlich müsste basieren können.»*

Der Mensch kann nicht mehr im gleichen Rhythmus leben wie früher, als noch viele Nachkommen gezeugt werden mussten, durch die die Alten erhalten werden konnten. Dass von dieser altüberlieferten Ansicht nicht abgesehen wurde, ist einer der Gründe für das Zustandekommen der Überbevölkerung. Ein anderer Grund ist in der Französischen Revolution zu suchen, während der propagiert wurde, dass viele Nachkommen gezeugt werden müssten, damit eine grosse Zahl Krieger für den Kampf gegen die Obrigkeit vorhanden sei. Diese Zeiten sind endgültig vorbei, und heute weiss man, dass unser Planet naturmässig rund 530 Millionen Menschen ernähren kann. Alles andere <Futter>, das für alle weiteren Menschen benötigt wird, muss hochgezüchtet, also künstlich erstellt und künstlich erbracht werden. Alles was also über 529 Millionen Menschen hinausgeht, überfordert das Ertrags- und Regenerationsvermögen unseres Planeten; und es ist ein Verbrechen an der Menschheit selbst und am irdischen Planeten sowie an der Fauna und Flora, wenn Lebensformen in dem Mass gezeugt werden, dass diese in ihrer Anzahl die naturgegebene Norm überschreiten. Diese wahrheitlichen Fakten müssen in den Entwicklungsländern bekannt gemacht werden, denn besonders die Menschen dieser Länder müssen daraus lernen. Sie müssen lernen, weniger Nachkommen zu zeugen und dass Ehen existieren müssen, die ohne Nachkommen bleiben, wenn dies erforderlich ist zur Verhütung der Überbevölkerung, auch wenn das eine oder andere Geschlecht dabei aussterben sollte. Wenn aber unbedingt Kinder gezeugt werden müssen, dann darf das nur im Rahmen des Möglichen hinsichtlich einer Geburtenkontrolle geschehen, so also nicht mehr als ein, zwei oder höchstens drei Kinder zugelassen werden, je nachdem, was die Verhältnisse im betreffenden Land erlauben. China zeigt mit seinem Gesetz, dass pro Familie und Ehe für ein Leben lang nur ein Kind gezeugt werden darf, die einzige Möglichkeit auf, die Masse von einer Milliarde Menschen einzudämmen.»

Der Massstab für die Bevölkerungszahl eines Landes ist aufgrund der Erklärungen von Billy darin zu suchen, was für das betreffende Land prozentmässig tragbar ist. Die Schweiz z.B. ist mit einem Total von rund 166 Menschen pro Quadratkilometer (Anm. d. Verf. 1992) bereits sehr stark überbevölkert. Richtig wäre nämlich eine Anzahl von 12 Menschen pro Quadratkilometer fruchtbaren Landes. Demzufolge sind gewaltige Länder oft unterbevölkert und es leben dort zu wenige Menschen. Solche Länder gibt es verschiedene, und dort ist die Bevölkerung oft nur in grossen Städten zusammengeballt, statt über das ganze Land verteilt zu sein. Massgebend dafür, ob ein Land über- oder unterbevölkert ist, ist allein die Anzahl Menschen pro Quadratkilometer fruchtbaren Landes. Einem unterbevölkerten Land sollte folglich geholfen werden, damit die richtige Anzahl Menschen das Land bevölkern kann, während bei einem überbevölkerten Land die Hilfe derart sein muss, dass die Überbevölkerung abnimmt und sich auf den natürlichen Stand von 12 Menschen pro km² normalisiert. Auch wenn die Naturverhältnisse eines Landes betrachtet werden, ist es nicht mehr als gerecht, dass dort geholfen wird, mehr Menschen anzusiedeln, wo das Land fähig ist, mehr Leben zu tragen und zu ernähren. Russland z.B. verfügt über ungeheuer grosse Gebiete, die urbar gemacht werden können und aus denen Nahrung herausgeholt werden kann, auch wenn der Boden teilweise recht karg ist und infolge der klimatischen Verhältnisse nur kurzzeitig nutzbar gemacht werden kann. Dort wäre es in Anbetracht der naturmässigen Verhältnisse jedoch angebracht, dass Hilfe geleistet würde. In Äthiopien z.B. oder im Sudan und in der Sahelzone sind die bestehenden Überbevölkerungen hingegen derart gross, dass in keiner Art und Weise gewährleistet ist, dass diese Länder ihre Bevölkerung ernähren können, auch dann nicht, wenn sie noch viel Land urbar machen könnten. Länder, wie z.B. die in der Sahelzone, wurden durch Entwicklungshilfen einfach zu Tode entwickelt. Dort wurde urbares Land mit dürrtigem Boden, dem die Bauern seit Jahrtausenden ihre kargen Lebensmittel ab-rangen, einfach kaputtentwickelt und damit die Grundlage der Nahrungsgewinnung zerstört, durch die sich die Menschen, Familien- und Dorfgemeinschaften seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden ernähren konnten. Die Entwicklungshilfe hat diese und viele andere Länder durch das unsachgemässe, unvernünftige Vorgehen von Menschen zu Tode entwickelt, die die jeweiligen klimatischen und jahreszeitlichen Naturvorgänge der betreffenden Länder einfach nicht beachteten und die Naturgegebenheiten der zivilisierten Länder völlig dilettantisch zum Massstab nahmen. Wo vormals z.B. Land war, das durch regelmässige Überschwemmungen fruchtbar war und grosse Erträge ermöglichte, wurden aufgrund falscher, realitätsfremder Theorien Staudämme gebaut, die zwar eine regelmässige Bewässerung zuließen, andererseits aber verhinderten, dass Überschwemmungen das Land überfluten und fruchtbarkeitsbringende Schlämme zurücklassen konnten. Durch das Sammeln kleiner Fliessgewässer und grosser Flüsse in Staudämmen, in denen das Wasser in grossen Flächen rasch verdunstete, wurde das Land entwässert und die betroffenen Gebiete völlig ausgetrocknet. Das rasche Verdunsten der Wasser verseuchte durch zurückbleibende Mineralsalze den Boden, der nun durch die künstlich verhinderten Überschwemmungen nicht mehr ausgewaschen und ausgeschwemmt wurde und dadurch rasch übersalzte, so dass überhaupt nichts mehr wachsen konnte. Die unwissende Bevölkerung zeugte in blindem Vertrauen in die angepriesenen «modernen Errungenschaften» weiterhin fleissig Nachkommen und dadurch weitere Katastrophen, die jetzt nur noch durch rigorose Massnahmen gestoppt und aufgehalten werden können. Der eigentliche Ursprung für diese katastrophalen, leidvollen und äusserst gefährlichen Entwicklungen ist weitgehend in der zivilisierten Welt zu suchen, die das Desaster in der sogenannten Dritten Welt durch falschhumane und unsachgemässe sogenannte Entwicklungshilfe weitgehend verschuldete. Durch die nach bigotten, religiösen Leitbildern ausgerichtete Entwicklungshilfe der vorwiegend christlichen Länder wurde zu-meist nicht nur alles zu Tode entwickelt, sondern aus ehemals fruchtbaren Landen heraus sogar der Tod selbst. Ähnliche Vorgänge und Entwicklungen zeichnen sich auch in Ägypten ab, das durch den sinnlosen und verantwortungs-losen Bau des Assuan-Staudammes schwersten Schaden erleidet. In kurzer Zeit wird auch der Assuan-Staudamm mit Schieberöll, Schlamm und vielem anderem angefüllt sein, und dann ist auch dort alles zerstört. Das Land entlang des Nil ist heute schon weitgehend zerstört und kann in grossen Gebieten bereits nicht mehr bewirtschaftet werden. Durch die Nil-Korrekturen können auch weiter unten am blauen Nil viele Landschaften nicht mehr bewässert werden, weil das Wasser zu schnell abläuft, wodurch alles zerstört wird. Der für Ägypten und sein langfristiges Wirtschaftsgedeihen völlig unnötige und unnütze Assuan-Staudamm belastet und zerstört nicht nur die Wirtschaftsentwicklung Ägyptens, sondern er belastet durch sein immens hohes Gewicht auch die Erde selbst, wodurch tektonische Druckpunkte entstanden und auch weiterhin entstehen, die Erdbeben verursachen und auch weiterhin verursachen können. Gemäss den Angaben der Plejaren ist nicht nur das schwere Erdbeben in Agadir darauf zurückzuführen, sondern auch viele andere Beben im arabischen Raum, die Not, Elend und Zerstörung über viele Länder und Bevölkerungen gebracht haben und auch weiterhin bringen werden.

Der überwältigende Flüchtlingsstrom, der sich in den letzten Jahren erhoben hat und die Welt überschwemmt, entsteht unter anderem darum, weil unzählige Menschen ihre wirtschaftlich verarmten und unterentwickelten Länder ver-

lassen, die ihre Bewohner nicht mehr zu ernähren vermögen. Dass dabei selbstredend nur die Begüterten diese Staaten verlassen können und die wirklich Armen und Darbenden bleiben und weiterhin um ihr Überleben kämpfen müssen, ist ein nennenswerter und wichtiger Aspekt, der in der Euphorie des falschhumanen «Helfens» regelmässig vergessen wird. Das Problem der Überschwemmung wohlhabender Staaten durch Wirtschaftsflüchtlinge kann nur dadurch gerecht gelöst werden, dass die Grenzen aller Staaten rigoros geschlossen bleiben und dass jene Menschen, die ihre Heimatländer aus wirtschaftlichen Gründen verlassen, konsequent zurückgeschickt werden. Ausschliesslich nur in den Fällen, in denen das Leben von Menschen durch nachweisbare politische oder religiöse Verfolgungen in Gefahr ist, sollen und müssen Ausnahmen gemacht werden. Solchen Menschen hat schnell und unbürokratisch Asyl gewährt sowie Arbeit und Wohnraum zugewiesen zu werden, damit die Heimatvertriebenen möglichst rasch wieder in die Normalität zurückfinden können. Die meisten Flüchtenden, die heute die modernen Staaten erreichen, gehören jedoch entsprechend den Verhältnissen in ihren Heimatländern nicht zu den Armen und Bedürftigen, sondern sie verfügen selbst über ein kleineres oder grösseres Vermögen, mit dem sie ihre Flucht finanzieren können. Sie sind also sogenannte «Mehrbesse», denn andernfalls könnten sie ihre Staaten nicht verlassen. Sie sind nichts anderes als Wirtschaftsflüchtlinge, die nicht bereit sind, in ihren Ländern redlich für einen Aufbau zugunsten aller Bewohner mitzuarbeiten, sondern egoistisch und eigensüchtig nur auf schnellen Profit und ein leichtes Leben aus sind. Sie haben in der Regel nichts anderes im Sinn, als von den Errungenschaften der zivilisierten Länder zu profitieren, von denen sie gehört haben, um nach ihren Massstäben möglichst schnell reich zu werden. Solche Flüchtlinge sind an den Grenzen der zivilisierten Länder zurückzuweisen, und ihnen darf niemals Asyl oder auch nur eine Aufenthaltsbewilligung für kurze Dauer gewährt werden, denn die Gefahr, dass sie untertauchen und sich schmarotzerisch auf illegale Art und Weise breitmachen ist zu gross. Ihr Platz ist unbedingt und ausschliesslich nur in ihrem eigenen Land, wo sie ihren Pflichten und Aufgaben nachzukommen und am Aufbau mitzuarbeiten haben, für das Wohlergehen aller Menschen ihres Staates.

Die Hunger- und Entwicklungshilfe, wie sie heute falschhuman und naturgesetzwidrig gehandhabt werden, führen die irdische Menschheit in kürzester Zeit an den Abgrund der Selbsterstörung. Gleichermassen selbsterstörerisch, naturgesetzwidrig, falschhuman und barbarisch ist die Anwendung und Durchsetzung der Todesstrafe, deren Idee ebenso aus bigotten, religiösen Wahnüberlegungen entsprungen ist, wie auch die Hunger- und Entwicklungshilfe, die zumeist von religiösen Vereinigungen initiiert wurde und von ihnen noch heute getragen werden. Die Todesstrafe ist zutiefst lebens- und friedensfeindlich, auch wenn viele Menschen vom genauen Gegenteil überzeugt sind, weil sie annehmen, dass durch die Beseitigung eines Verbrechers dessen Schuld gesühnt werde, während in Wahrheit nur der Rachedurst der Opfer oder deren Hinterbliebenen oder der Todesstrafeschreier gestillt wird, wodurch kein Frieden geschaffen werden kann. Genau das Gegenteil ist der Fall: Die Todesstrafe schafft keine Sühne, sondern sie verdirbt und zerstört die Moral ihrer Anhänger und macht sie Glaubens, dass mit der gewalttätigen, blutgierigen Beseitigung von Menschen, die nicht der eigenen Norm entsprechen, nicht die eigenen Ansichten teilen und nicht die eigenen Erwartungen erfüllen, alle Probleme gelöst werden könnten. Der Vollzug der Todesstrafe mag vielleicht kurzfristig den Rachedurst und das religiös irregleitete und missgebildete Gerechtigkeitsgefühl der Opfer oder Hinterbliebenen und die hilflose Angst und Abscheu der breiten Massen befriedigen und beruhigen, doch ist es weder schöpfungsnaturgesetzmässig gerecht noch friedensfördernd, sondern nur abscheulich, barbarisch, brutal, zynisch und menschenrechtsverachtend. Durch die Hinrichtung eines Verbrechers wird ihm nicht nur das naturgegebene Recht auf eine natürliche Beendigung seines Lebens genommen, sondern gewaltsam verhindert, dass er aus dem begangenen Verbrechen und folglich aus seinem Fehler lernen kann, was sein schöpfungsgesetzmassiges Recht ist. Der Verbrecher wird als derart verachtungswürdig und minderwertig abgetan, dass ihm selbst das Unrecht und die Urpflicht des Menschen abgesprochen wird, aus seinen Fehlern zu lernen und für sie Wiedergutmachung zu leisten. Bei der Exekution wird er dem Scharfrichter völlig wehrlos zu seiner eigenen Ermordung ausgeliefert, wodurch er sogar noch mieser behandelt wird als ein Tier, das immerhin noch seine angeborenen Waffen besitzt, mit denen es sich wehren kann, wenn es sich dem Metzger gegenüber sieht. Die schöpfungswidrige Macht, die sich ein Mensch anmass, der die Todesstrafe befürwortet, lässt ihn auch glauben, dass er das Recht habe, sich an Gottes Statt zu setzen und über Gut oder Böse anderer Menschen zu Gericht zu sitzen und diese zu verurteilen. Aus diesem, religiösem Wahn entsprungenen Machtanspruch meint der Mensch, sich das Recht nehmen zu können, sich in schöpfungswidriger Selbstanmassung über alle Gesetze des Lebens hinwegsetzen und nach eigenem Gutdünken seiner Rache und seinem Barbarentum freien Lauf lassen zu dürfen. Diese Haltung, die durch religiösen Wahn gezüchtet wird und durch die der Mensch Glaubens ist, dass seine religiöse Überzeugung der Massstab aller Dinge sei, verunmöglicht es ihm, kreativ und wirksam an der Schaffung eines weltweiten Friedens mitzuarbeiten. Ein Mensch von solch ausgearteter

und wahngläubiger Überzeugung wird nämlich immer der Meinung sein, dass ausschliesslich sein eigenes Weltbild und seine eigenen Ansichten über Gerechtigkeit für die Erlangung eines Friedens massgebend seien. Dadurch verunmöglichen diese Menschen durch ihren Irrglauben, ihre Engstirnigkeit, Sturheit und religiös-sektiererische, wahnhaftige Ausartung eine kreative Erarbeitung von Wegen, die einer schöpferisch-naturgesetzsmässigen Gerechtigkeit entsprechen und damit zum Frieden führen könnten. Allein schon durch ihre uneinsichtige und negierende Einstellung machen sich solche Menschen der Verhinderung eines wirksamen Friedens schuldig. Sie sind aufgrund ihrer Einstellung aber auch des vielfachen Mordes schuldig, denn jede Exekution, die befürwortet oder unterstützt wird, macht die Unterstützer moralisch zu faktischen oder potentiellen Mördern an einem wehrlosen Mitmenschen. Selbst wenn dieser Mitmensch seinerseits wehrloses menschliches Leben auf noch so grausame Art und Weise gemordet hat, gibt das keinem andern Menschen ein Recht, den Mörder in wehrlosem Zustand nach psychischen und physischen Folterungen und Quälereien zu exekutieren, also hinzurichten und einfach kaltblütig umzubringen. Die einzige Möglichkeit und das einzige schöpferisch-naturgesetzsmässig vertretbare Recht, einen Verbrecher zu töten, ist dann gegeben, wenn es sich um einen tatsächlichen, unvermeidbaren Notwehrakt handelt; also wenn der Verbrecher ein anderes Leben tödlich bedroht und über alle reellen Möglichkeiten oder zumindest über eine bestehende Gelegenheit zur Gegenwehr verfügt. Das setzt aber voraus, dass er sich tatsächlich wehrt und sich mit einer Waffe oder mit seinen eigenen Händen dem Recht widersetzt und dadurch ein anderes Leben akut gefährdet. Einzig und allein in einem solchen Fall gilt die Tötung eines anderen Menschen als Notwehrakt und nicht als gemeiner Mord.

Wird ein Verbrecher verhaftet, dann nimmt man ihm notwendigerweise die Möglichkeit, sich zu verteidigen und sich gegen das zu wehren, was mit ihm geschehen soll. Er ist seinen Häschern und der Obrigkeit also hilflos und auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Was danach mit ihm geschieht, kann er nicht oder nur in sehr geringem Mass beeinflussen. Er wird es ohne Gegenwehr hinnehmen müssen, wenn er wegen seiner Verbrechen und Untaten durch ein Gerichtsurteil <rechtskräftig> zum Tod verurteilt oder einfach, sozusagen <stehenden Fusses>, durch die empörte, aufgeheizte, hassblinde und blutgierige Bevölkerung oder durch seine Häscher gelyncht wird. Wie immer aber auch die Hinrichtung vorgenommen wird, ob spontan oder aufgrund eines gesetzlich unanfechtbaren Todesurteils, das durch ein rechtmässiges Gericht ausgesprochen wird, spielt keine Rolle, und vermag an der Tatsache nichts zu ändern, dass die Todesstrafe Mord ist. Auch wenn dieser Mord staatlich sanktioniert ist – Mord ist und bleibt immer und ewig Mord und kann auch nicht durch menschliche Gesetze als gerechte Strafe ummäntelt werden!

Auch andere wichtige Aspekte und grundlegende Überlegungen müssen sowohl bei der Unterbindung der Hungerhilfe als auch bei der Abschaffung der Todesstrafe unbedingt berücksichtigt werden, nämlich die grundlegende Aufgabe und das Ziel allen menschlichen Lebens: Der Mensch als solcher hat sein Leben aus eigener Kraft zu meistern und zu leben, ohne für sein Überleben auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Sein Ziel ist die Eigenevolution. Entgegen allen religiösen Dogmen liegt die Harmonie des Lebens nicht in paradiesischem Nichtstun, und sein Ziel liegt nicht in hallelujaseliger Verweichlichung, sondern in der Bewältigung des täglichen Lebenskampfes, der dem lebensfähigen Menschen innere Kraft, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und eine gelassene, positive Lebenshaltung zu geben vermag. Menschen, die bestimmungsgemäss das Licht der Welt erblicken und nicht durch die unbedacht und fahrlässig-verantwortungslos herbeigeführte Überbevölkerung in ein nichtverkräftbares Dasein gezwungen werden, finden ihren Weg allein und lernen – wenn alles einigermassen normal verläuft –, während ihrer Kindheit und in ihren frühen Jahren mit nur geringer Unterstützung ihr Leben selbständig zu leben. Menschen hingegen, die aufgrund der Überbevölkerung das Leben auf diesem Planeten erzwungenermassen auf sich nehmen müssen, mangelt in grösserem oder geringerem Mass die Kraft und die Fähigkeit, das Leben selbständig meistern zu können. Sie brauchen oft ein ganzes Leben lang vermehrt die Unterstützung und Hilfe ihrer Mitmenschen, und schon geringe Anlässe vermögen sie aus der Bahn zu werfen, weil die mangelnde Lebensfähigkeit ihre Hilflosigkeit noch verstärkt. Sie nehmen in unglücklichen Lebenslagen oder bei anderen äusseren Widerwärtigkeiten oft übermässigen und übergrossen Schaden, der sich sehr schnell durch mangelnde Gesundheit des Bewusstseins äussern kann, wodurch Fehlüberlegungen, Wahn, Grössenwahn, Komplexe und eine unendliche Palette anderer abnormer und ungesunder, realitätsfremder gedanklicher Entwicklungen zustande kommen, die ein evolutives Lernen verhindern und sich negativ auf die Intelligenz und das Denkvermögen der Menschen auswirken. Hinzu kommt, dass sich materieller Mangel wie Hunger, Krankheit, Seuchen etc. ebenfalls negativ auf die Gesundheit des Gehirns auswirken, was oft so gravierend ist, dass auch die Nachkommenschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, was sich schon früh bemerkbar machen kann. Es ist die erste Aufgabe des Menschen, lernend und sich evolutionierend sein Leben zu leben, deshalb zeugt es von völliger Verantwortungslosigkeit, von Barbarei und tiefster Inhumanität, wenn lebensunfähiges Leben künstlich aufrechterhalten und nicht seiner natürlichen Entwicklung überlassen wird. Andererseits ist es aber ebenso verantwortungslos, barba-

risch und inhuman, wenn lernfähiges Leben aller Art, wie z.B. auch das von Verbrechern, gewaltsam eliminiert und zerstört wird. Ihr Leben ist nicht unwert oder durch natürliche Gesetze dem Tode geweiht, wie z.B. das von Hungern, sondern sie sind lern- und evolutionsfähig, wenn auch gefährlich für die Gesellschaft. Um die von solchem Leben ausgehende Gefahr zu bannen, bedarf es jedoch anderer Mittel als der Todesstrafe, durch die nicht nur der betreffende Verbrecher, sondern die gesamte Gesellschaft durch Moral- und Mordschuld usw. geschädigt wird. Selbstlernfähiges und selbständiges Leben zu vernichten ist ebenso selbstzerstörerisch und gesellschaftszerstörend, wie lebensunfähiges und selbstlernunfähiges Leben künstlich am Leben zu erhalten. Durch die Zerstörung des einen Lebens wird die Lebenskraft aller Lebensformen ebenso gemindert und untergraben, wie sie durch die künstliche Erhaltung des anderen, unfähigen Lebens verweicht und entkräftet wird. Diese Aspekte sollten bei allen Massnahmen gegen falschhumane Hungerhilfe und bei der Abschaffung der Todesstrafe erstrangige Beachtung und Befolgung finden, was nicht nur den Vorzug schöpferisch-naturgesetzmässig richtiger Entscheidungen hätte, sondern sich auch positiv und entwicklungsfördernd auf alle Fragen gesellschaftlichen und menschlichen Zusammenlebens auswirken würde.

Solange auf unserem Planeten massivste Verstösse und Verbrechen gegen die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote toleriert, vertreten und unterstützt werden, wie diese z.B. die Hungerhilfe und die Todesstrafe darstellen, kann und wird kein dauerhafter und weltweiter Frieden möglich sein. Gerade das Tolerieren und Verfechten der Todesstrafe ist kriegsfördernd und kriegshetzerisch. Die grundlegende zynische, brutale und barbarische Menschenverachtung, die durch sektiererisch-religiösen Grössenwahn und durch einen alles unterjochenden und zerstörenden sektiererischen Gottes-Gerechtigkeitswahn und andere gleichgerichtete Anmassungen verbreitet und in das Denken der Menschen eingepflanzt wird, um dieses zu verseuchen, verdirbt den gesunden Menschenverstand, zerstört das Gewissen und verhindert somit die Entwicklung und Entfaltung des schöpferisch-natürlichen Gerechtigkeitsempfindens jedes Menschen, der sich nicht vehement gegen die Einflüsse des Sektierismus in seinem Denken wehrt. Durch das aufwieglerische, bigotte, unehrliche und verantwortungslose Gedankengut, das durch den Sektierismus und Religionswahn verbreitet und genährt wird, entzünden sich der Hass, der Fanatismus und die giftige, blutlüsterne Gehässigkeit der Massen allen jenen gegenüber, die nicht ins eigene Schema passen. Dadurch, dass der Mensch sich gegenüber Verbrechen und Verbrechern auf die Todesstrafe als einfachste Lösung berufen kann, bleibt sein bewusstes Denken arm, intolerant und undifferenziert in bezug auf schöpferisch-naturgesetzmässiges Recht. Es kann sich hinsichtlich der wichtigen grossen Lebensfragen nicht weiterentwickeln, weil das menschliche Leben und sein grundlegender Zweck, die Eigenevolution, von vornherein als minderwertig betrachtet werden, und deswegen kann unter solchen Voraussetzungen niemals Frieden werden.

Der verderbliche Einfluss von Hungerhilfe und Todesstrafe auf das Denken und Handeln der Menschen dieser Erde muss von den grossen Staatsführern erkannt und verhindert werden. Es wäre an ihnen, weltweite Bemühungen zur Unterbindung von Todesstrafe und Hungerhilfe in die Wege zu leiten, denn diese Fragen betreffen nicht nur einzelne Länder, sondern sie müssen multinational gelöst werden. Alle Länder dieser Erde sollten durch einen gemeinsamen Beschluss aller Verantwortlichen und Bürger dazu verpflichtet werden, in erster Linie die Interessen der gesamten Weltbevölkerung wahrzunehmen, was bedeutet, dass kein Land ungerechtfertigte Hungerhilfe leisten darf und dass in einigiger Übereinstimmung weltweit geeignete Massnahmen gegen die Überbevölkerung ergriffen werden sowie die Todesstrafe abgeschafft wird. Ohne solche weltweite Beschlüsse und ohne das Einsehen der Verantwortlichen der Erde und aller Erdbewohner, die in allen Ländern gemeinsam dafür kämpfen, dass alles Notwendige durchgesetzt und strikte eingehalten wird, wird ein dauerhafter Weltfrieden trotz aller Bemühungen grossdenkender Menschen für immer ein fiktiver Traum bleiben.

Bernadette Brand, Schweiz

Überbevölkerungs-Statistiken – warum sind sie falsch?

Den gegenwärtigen Bevölkerungs-Statistiken auf der Welt kann nicht getraut werden. Dafür gibt es viele allgemeinverständliche und logische Erklärungen. Hier sind ein paar:

1. Globale Schätzungen des Gesamttotals von obdachlosen Menschen variieren sehr stark, abhängig von der Gruppe, welche die Zählung durchführt. 1990 beispielsweise heuerte das amerikanische Volkszählungsbüro ungefähr 22 000 Leute an, die, ausgestattet mit Taschenlampen und Fragebogen, versuchten, vom 20. bis 21. März zwischen 18.00 Uhr und 4.00 Uhr jede obdachlose Person zu finden. In dieser kurzen Zeit berichteten sie ein

Total von 228 621 Obdachlosen. Das war's. Das war alles, was sie taten. 10 Stunden, um all die obdachlosen Menschen zu finden, die sie finden konnten! Andere Schätzungen liegen zwischen 735 000 und 4 Millionen! Beachte: Dies war der **erste** umfassende Versuch, die Zahl der Obdachlosen zu zählen! Dies war zudem ein sehr schwacher Versuch im Jahr 1990, sich dem Thema obdachlose Bevölkerung zu widmen. In der **Mehrzahl** der anderen Länder ist dies jedoch noch nicht geschehen.

2. Die Vereinten Nationen können die globale Bevölkerung lediglich erraten, dies basierend auf Statistiken, die ihnen von unzuverlässigen Quellen zugehen. Diese wiederum nähern sich dem Total der Leute, die auf diesem Planeten leben. Es gibt viele andere sogenannte Bevölkerungsgruppen (z.B. die World Watchers/Weltbeobachter) und Statistiker, die dies ebenfalls versuchen. Einige ihrer Schätzungen sind näher bei der Wahrheit als jene der Vereinten Nationen, und andere sind lediglich lächerliche Annahmen.
3. Viele Buschstämme und deren Angehörige, die in den hintersten Winkeln der Erde leben, wurden gar nie erfasst. Diese ruhigen Gruppen werden selten gesehen, und ihre Existenz wird oft bezweifelt, bis schliesslich irgendein Forscher über sie stolpert. Diese am Rande stehenden Buschvölker leben gemäss den Naturgesetzen und wollen mit den technologischen Rassen nichts zu tun haben. Tatsächlich tun sie alles, um sich vor uns zu verstecken.
4. Die Menschheit hat bei der Suche nach Statistiken seit jeher viele Dinge unterschätzt. So war es immer. AIDS ist das letzte Beispiel dafür. Wir versuchen unser Bestes, um die Anzahl der Obdachlosen und die weltweiten AIDS-Fälle zu erfassen, und stets, mit Sicherheit, kommt eine neue Statistik daher, die uns korrigiert. Denken Sie wirklich, dass es bezüglich Bevölkerungszahlen anders wäre? Dem Total der Anzahl Menschen der Erde muss dieselbe Sorgfalt und Aufmerksamkeit geschenkt werden.
5. Von den vielen über die Erde verstreuten Nationen haben etliche ihre wahren Bevölkerungsstatistiken gar nie an die Vereinten Nationen übergeben! Viele Völker sind oder wurden gar nie gezählt, sondern nur geschätzt. Genau wie dies bei den AIDS-Infizierten der Fall ist, wird die Weltbevölkerung nie so gross <projiziert>, wie sie tatsächlich ist. Angst ist etwas, was die Regierungen unter ihrer Kontrolle behalten wollen, aber mit Sicherheit kommt ein Wissenschaftler daher und sagt: «Wir haben ein grösseres Problem als erwartet.»

Schlussfolgerung:

Wir können einer sogenannten Zählung nicht trauen, die die diesbezügliche wahre Statistik <projiziert>. Selbst an Sportanlässen, wo Billette gezählt werden, besteht immer ein Anteil Irrtum bezüglich der tatsächlichen Besucherzahl (z.B. Leute, die sich einschleichen, Computerdefekte, menschliche Fehler, usw.). Wenn es sich um extrem grosse Zahlen handelt, wie im Falle der Weltbevölkerung, dann werden wir offensichtlich einen grösseren Fehleranteil haben. Die Addition von 500 Millionen Menschen (weniger als 1/10!) zu einer sehr unstablen, unzuverlässigen Zahl von 5,9 Milliarden (1990) ist schlussendlich gar nicht so weit hergeholt. Im Gegenteil, es bedeutet lediglich, dass wir ein paar (Menschen) übersehen haben ...

Andrew C. Cossette, USA
Übersetzung Chr. Frehner

Überbevölkerung und Klimawandel

In aller Munde ist das Thema Klimawandel. Die einen reden schon lange darüber und warnen vor weltweiten zerstörenden Auswirkungen, andere schenken ihr Ohr lieber den verharmlosenden Äusserungen von Wissenschaftlern, Politikern und Medienschaaffenden, die behaupten, Naturkatastrophen habe es im selben Masse auch früher schon gegeben. Indem sehr viele Menschen diese Meinung undurchdacht und unkritisch übernehmen, reichen sie Finanzhaien, Regierenden und Wirtschaftsbonznen die Hand für weitere umweltzerstörende Projekte, wie etwa den Bau weiterer Atomkraftwerke. Sicher hat es immer schon Naturkatastrophen gegeben, jedoch ist es eine Tatsache, dass die sehr rasch ansteigende Masse Menschheit die Klimaerwärmung in kürzester Zeit hervorgerufen hat und die heute schnell aufeinanderfolgenden Naturkatastrophen deshalb nicht auf einer <normalen> Störung des Klimas, sondern auf die Überbevölkerung zurückzuführen sind. Zudem kann sich der stark geschädigte Planet auch nicht mehr regenerieren, weil die Erdbevölkerung immer noch mehr ansteigt und die Erde ausbeutet. Dann gibt es noch jene Menschengruppe, die das Thema Klimawandel zum Anlass nimmt, ihr Image in der Gesellschaft aufzubessern, denn schliesslich gehört es heute zum Lifestyle und zum guten Ton, sich für Umweltschutz und Ökologie usw. stark zu machen. Deshalb unterstützt sie recht fragwürdige Projekte zum Schutz des Klimas oder der Natur ganz allgemein und fühlt sich durch ihre Spende, die meistens aus einem schönen Batzen Geld besteht, von allen Schulden befreit

und kann weiter fuhrwerken wie bis anhin. Andere kümmern sich ja nun darum. Ganz schlimm ist jener Teil der Bevölkerung, der sich absolut nicht um die Probleme unseres Planeten kümmert. Unbekümmert und dumm lebt er sein Leben in gewohnter Manier weiter und holt so viel wie nur möglich für sich selbst heraus. Ausser ein paar wenigen, die die Zusammenhänge der Erdzerstörung und deren Ursache erkennen, darüber informieren und davor warnen, ist keiner wirklich gewillt, seinen eigenen Lebenswandel zu überprüfen und sich den notwendigerweise einschränken - den Lebensbedingungen anzupassen.

Obwohl über das Problem des Klimawandels sehr viel gesprochen, geschrieben und diskutiert wird, doch trotz Klimakonferenzen wird die Ursache des Übels, die weltweite Überbevölkerung, noch nicht einmal als Thema gestreift, weder in den Medien noch von Wissenschaftlern und auch nicht von Regierenden und Politikern. Noch immer scheint die allgemeine Meinung diejenige zu sein, dass allein dadurch, dass darüber gesprochen wurde, schon viel getan sei. Doch es bleibt keine Zeit mehr; also müssten im Prinzip sofort geeignete Massnahmen eingeleitet werden, die eine rigorose Wende bewirken. Bis die Vereinbarungen aus den Klimakonferenzen in Kraft treten, hat sich das Klima bereits rapide verschlechtert und die Überbevölkerung ist erneut um ein Vielfaches angestiegen, so dass die Erlasse dann nicht einmal mehr ein Tropfen auf den heissen Stein sein werden. Symptombekämpfung hat noch niemals zu bleibendem Erfolg geführt und kann es erst recht nicht, wenn es den ganzen Planeten betrifft. Es ist unverständlich, dass praktisch nirgends die Frage auftaucht, warum sich das Klima drastisch verändert und die Erderwärmung erschreckend schnell zunimmt. Zuviel CO₂-Ausstoss, lautet die einfache Antwort. Natürlich ist das teilweise richtig, doch ist der Treibhauseffekt auch nur eine Folge des zugrundeliegenden Problems Überbevölkerung. Je mehr Menschen auf einem begrenzten Ort leben, um so enger werden die Platzverhältnisse, um so knapper werden alle Ressourcen und um so stärker wird die zur Verfügung stehende Fläche ausgenutzt und ausgebeutet, bis der Boden und die Luft nichts mehr hergeben und nichts mehr aufnehmen können. Das Gleichgewicht kippt. Wird ein vorgegebener und nicht vergrösserbarer Raum, wie z.B. ein Haus, eine Insel, der Planet Erde, der für eine bestimmte Anzahl Menschen vorgesehen und dafür mit allem Lebensnotwendigen bestens ausgerüstet ist, überfüllt, dann kippt die zuvor herrschende Lebensqualität sehr schnell um in Lebensbedrohung für alle Anwesenden. Die Menschen können sich kaum mehr vom Fleck bewegen und es fehlt sehr schnell an allem Notwendigen, wie Hygiene, Nahrung, Luft usw., geschweige denn, dass noch genug Platz und Möglichkeit vorhanden wäre, etwas anderes aus dem eigenen Leben zu machen als ums Überleben zu kämpfen. Krankheiten und Seuchen sind die sichere Folge, Hunger und Kriege. So wird auch das Klima im begrenzten Lebensraum zuerst schlechter, dann tödlich, weil kein Sauerstoff mehr vorhanden ist und alles Leben auslöscht. Wer nicht schon zuvor an einer Seuche, an Hunger oder durch Krieg gestorben ist, der wird grausam ersticken und elend zugrunde gehen.

Der Planet Erde ist der Wohnraum der Menschheit, er ist begrenzt und nicht erweiterbar, auch wenn er nach oben offen scheint. Er ist nur ein kleines Zimmer im Universum, und darin ist die ganze Erdbevölkerung sozusagen eingesperrt. Niemand kann weder einfach weglaufen noch die verheerenden Auswirkungen ignorieren, die die Menschen durch ihre masslose Überbevölkerung erzeugt haben, genausowenig wie der Planet eine noch mehr ansteigende Masse Menschheit nähren und tragen kann. Es ist beinahe unmöglich, dass Forscher, einzelne Regierende und Wissenschaftler diese Ursache nicht erkannt haben – trotzdem schweigen sie. Warum? Ist es purer Glaube an das Gute, das letztendlich doch immer siegen müsse, oder einfach blinde Hoffnung, oder ist es vielleicht blosser Angst, sich unbeliebt zu machen? Welcher Politiker würde sich schon in die Nesseln setzen und der Staatsbevölkerung mitteilen, es dürften, um die Naturkatastrophen einzudämmen, für längere Zeit keine Kinder mehr gezeugt werden!? Im Gegenteil werden von vielen westlichen Staaten sehr familienfreundliche Projekte unterstützt, weil die Geburtenzahlen in eben diesen Ländern eher rückläufig sind. Es ist schön, dass den Familien dadurch ermöglicht wird, ihrer Arbeit nachzugehen und trotzdem für ihre Kinder gesorgt wird; doch zu glauben, es geschehe nur aus Nächstenliebe, wäre naiv. Staatsmänner und Wirtschaftsbonzen haben grosses Interesse daran, dass die Wirtschaft floriert, und das geht nur mit guten Arbeitskräften. Das ist die wahre Absicht. Also gewinnen viele Staatsmänner ihre Wählerschaft lieber durch «kundenfreundliche» Eigenwerbung und leere Versprechungen. Deshalb liegt es in der Eigenverantwortung derjenigen Paare, die sich Kinder wünschen, sehr gründlich und vorausschauend zu überdenken, wie sie selbst in der heutigen Zeit bestehen können, ob sie ihrer Nachkommenschaft die Erziehung bieten können, damit sie einmal verantwortungsvolle Erwachsene werden, und ob sie ihre Kinder auch darauf vorbereiten können, in einer sehr schwierigen Zeit unter schwierigen Bedingungen aufzuwachsen. Es besteht nicht einfach nur das Recht, Kinder zu zeugen, eine solche Forderung wäre purer Egoismus. Paare, die den Wunsch nach Familie verspüren, haben auch Pflichten und tragen sehr viel Verantwortung. Zum Beispiel obliegt ihnen wie allen Menschen die schwere Aufgabe, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Nachwelt ein lebenswertes Umfeld zu schaffen und zu erhalten, worin die Möglichkeit besteht, ein gutes, gesundes und evolutives Leben zu führen. So hat also kein Mensch das Recht, nur

aus egoistischen Gründen Kinder in eine zerstörte, kranke und lebensvernichtende Welt zu zwingen, ohne Rücksicht darauf, wie die Nachkommen auf einem nahezu zerstörten Planeten leben sollen. Deshalb ist es Pflicht jedes einzelnen, das Übel an der Wurzel zu fassen und der Überbevölkerung den Kampf anzusagen, damit all die Bemühungen, den Klimawandel und alle mit sich bringenden Katastrophen zu stoppen, Früchte tragen und der Planet Erde sich erholen kann und auch in ferner Zukunft noch Heimat und Lebensraum für viele Generationen sein wird.

Barbara Harnisch, Schweiz

Wenn das Räderwerk der Zivilisation stillsteht, werden nur wenige überleben

Veröffentlicht am 20. April 2016 von dieter April 20, 2016



Überbevölkerung

Michael Winkler (568. Pranger)

Im Jahr 1960 hat die Zahl der Menschen auf diesem Planeten zum ersten Mal die drei Milliarden überschritten. Mittlerweile sind daraus SIEBEN Milliarden (Anm. effektiv 8,74 Milliarden) geworden, in weniger als einem Menschenalter. Leider ist die Erde nicht entsprechend mitgewachsen. Im Gegenteil: Diesem Mehr an Menschen steht ein Weniger an Wäldern, Süßwasser, Ackerboden, essbaren Meerestieren, Bodenschätzen und unberührter Natur gegenüber. Noch kann die Erde diese Masse an Menschen gerade so ernähren, doch der Preis dafür ist eine intensive Landwirtschaft, die grosse Mengen an Dünger ausbringen muss und einen gigantischen Maschinenpark erfordert. Mehr Menschen bedeuten einen <Verbrauch> an Umwelt, da jeder Mensch Abfall produziert und diesen der Umwelt zumutet.

Exponentielles Wachstum ist in einem endlichen System nur begrenzt lange möglich. Sie haben sicher schon das Seerosen-Rätsel gehört: Die Zahl der Seerosen verdoppelt sich jeden Tag. Nach 49 Tagen ist der halbe See bedeckt. Wie lange dauert es, bis der ganze See bedeckt ist? Ja, einen einzigen weiteren Tag. Dann ist der ganze See bedeckt, kein Licht dringt mehr ins Gewässer vor. Die Fische sterben, der See kippt, die Seerosen verfaulen. Betrachten wir den Tag 40, so ist kein Problem in Sicht, nicht einmal ein Promille des Sees ist mit diesen Seerosen bedeckt. Vier Tage vor dem Ende treiben ein paar Seerosen herum, bieten einen schönen Anblick. Ein Sechzehntel des Sees ist bedeckt, es gibt offenbar noch sehr viel freie Fläche. Erst am Tag 48 zeichnet sich das Problem ab, da beschliessen die Demokraten, sich am nächsten Tag zu treffen. Am Tag 49 wird ein Ausschuss gebildet, der eine Expertenmeinung einholen soll. Am Tag 50 nimmt der Ausschuss seine Arbeit auf und vereinbart mit dem Experten für nächste Woche einen Termin ... Und wenn der Experte endlich eintrifft, stinkt die Faulgrube, die einmal ein See gewesen war, längst zum Himmel.

Die meisten Menschen sind gegenüber exponentiell anwachsenden Problemen eher hilflos. Unser Denken ist eher linear, arithmetisch angelegt. Wenn nach 49 Tagen der halbe See bedeckt ist, sollten weitere 49 Tage vergehen, bis es den ganzen See erwischt hat. Es wäre noch genug Zeit, im linearen Modell. Ohne Kontrolle und begrenzende Faktoren verhält sich die Natur jedoch nie linear, sondern geometrisch, folgt der Fibonacci-Reihe, steigt mit der e-Funktion, wächst exponentiell. Mit viel Glück bremst das Wachstum schliesslich, nähert sich asymptotisch einer Obergrenze.

Diese Sättigung erfordert allerdings gleichbleibende Aussenbedingungen, die jedoch in der Natur nur über gewisse Zeiträume vorherrschen. Wenn die durchschnittliche Kartoffelernte eine Bevölkerung X ernähren kann, so sorgt eine

Dürreperiode, die über einen längeren Zeitraum betrachtet unweigerlich eintritt, dass eine Hungersnot diese Bevölkerung deutlich reduziert. Mehrere sehr gute Kartoffelernten lassen die Bevölkerung über das langfristig erhaltbare X anwachsen, selbst die Rückkehr normaler Verhältnisse führt dann zur Hungersnot.

In der vorglobalen Welt traten Hungersnöte nur lokal auf. Klimabedingungen, die in Südamerika die Maya-Bevölkerung zusammenbrechen liessen, wurden in Europa überhaupt nicht wahrgenommen. Heute hingegen ist es möglich, lokalen Mangel durch anderweitige Überschüsse auszugleichen, was dazu führt, dass die Menschheit wie eingangs beschrieben unaufhörlich weiterwächst. Die Kehrseite dieser Medaille ist jedoch, dass es schliesslich zu einer globalen Krise kommen wird, wenn mehrere Nahrungsüberschussregionen betroffen sind.

Reduzieren wir das Problem auf zwei Länder, die USA und Bangladesch. Die USA habe 330 Millionen Einwohner und könne 350 Millionen ernähren, Bangladesch habe 160 Millionen und könne 160 Millionen ernähren. Das sei der Normalfall, das langjährige Mittel. Nun treten in Bangladesch eine Flutkatastrophe und ein Ernteausfall ein. Die Nahrung reicht nur noch für 150 Millionen Menschen, doch die USA hilft aus, rettet folglich zehn Millionen vor dem Hungertod. Dank der Hilfe aus den USA kann Bangladesch auf 170 Millionen Menschen wachsen, die USA selbst wachsen auf 340 Millionen Menschen an. Jetzt reicht die Nahrungsproduktion in unserer reduzierten Welt gerade so für die ganze Menschheit aus.

Eine weitere Katastrophe führt zu einem Massensterben, egal, wo sie eintritt. Zehn Millionen Nahrungsausfall in Bangladesch können die USA nicht mehr ersetzen, da sie bereits alle Überschüsse nach Bangladesch abgeben. Zehn Millionen Nahrungsausfall in den USA bewirken, dass es keine Überschüsse mehr gibt, die USA gerade ihre eigene Bevölkerung ernähren und nichts mehr nach Bangladesch abgeben können. Es hätte sich nichts geändert, wenn zehn Millionen Menschen aus Bangladesch im Vorfeld in die USA umgezogen wären, der einzige Unterschied wäre, dass die Hungertoten dann in dem Land anfallen, dessen Nahrungserzeugung reduziert wird, anstatt immer nur in Bangladesch.

Bei der Überbevölkerung gibt es die Gutmenschen-Ansicht, dass es kein Überbevölkerungs-, sondern nur ein Verteilungsproblem gäbe. Nach dieser verqueren Logik sind am Hunger in Bangladesch nicht jene Schuld, die zugelassen haben, dass sich die Bevölkerung dort gegenüber dem Jahr 1970 beinahe vervierfacht hat, sondern die USA, weil sie zu wenig Nahrung nach Bangladesch liefern. Die gleiche Argumentation hören wir beim aktuellen <Flüchtlings>-Problem: Nicht etwa die armen Länder müssten mehr arbeiten, um selbst Wohlstand zu erlangen, sondern die reichen Länder hätten die Früchte ihrer Arbeit abzugeben, entweder per Transfer der Waren oder der Menschen. Wobei die Verteiler zumeist Menschen sind, die nicht mit ihrer eigenen Hände Arbeit zum Reichtum der besser gestellten Länder beitragen.

Die Verteilung erfordert zudem eine Transport- und Lagerhaltungslogistik. Hier in Deutschland werden (geschätzt) im September und Oktober pro Person und Tag 10 000 (Kilo-)Kalorien geerntet. Im Januar und Februar sind es vielleicht 1000 Kalorien, d.h., die im Herbst angelegten Vorräte werden aufgebraucht. Ohne diese Lagerung würden da regelmässig Menschen verhungern. Nahrungskonservierung ist das nächste Problem, ausserdem gibt es unterschiedliche Essgewohnheiten und Nahrungsvorschriften. 10 000 Tonnen Konserven voller Schweinefleischprodukte würden dem muslimischen Bangladesch nichts nutzen.

Die Verteilung geht ebenfalls nur bis zu einem gewissen Punkt. Bei der idealen Verteilung, wo jeder weltweit das Gleiche erhält, würde eine Kartoffelfäule im relativ kleinen Irland weltweite Reduzierung bedeuten. Und ein gesunkener Frachter Hunger in Burkina Faso. Das System dieser Verteilung erforderte eine Weltdiktatur, aber womöglich wollen die <Gutmenschen> genau das.

Die andere Alternative finden Sie unter <Georgia Guide Stones> im Internet. Eine der dort angeführten Forderungen lautet, die Weltbevölkerung dauernd unter 500 Millionen Menschen zu reduzieren. Haben Sie ein Familienphoto, im grossen Kreis? 14 Familienmitglieder auf einem einzigen Bild sind heute schon selten ... Nun nehmen Sie einen dicken Filzstift und markieren Sie 13 dieser Familienmitglieder als tot. Was dann übrig bleibt, erfüllt die Forderung der <Georgia Guide Stones>. Haben Sie den Mut, über Ihr eigenes Gesicht ebenfalls das X zu malen? Na gut, Sie dürfen mogeln. Nehmen Sie kein Familienphoto, sondern eines aus der Zeitung, auf dem Politiker posieren. Da quietscht der Stift doch vor Vergnügen, wenn Sie diese aus-lxen!

Die Reduzierung der Menschheit auf ein, sagen wir, Fünfzehntel, geht leider nicht ohne <betriebsbedingte Kündigungen>, da eine natürliche Reduktion bedeutet, dass nur wenige Eltern die Lizenz bekommen, Nachwuchs in die Welt zu setzen. Und ja, auch das würde eine Weltdiktatur bedeuten. In Deutschland ginge das vermutlich im Rahmen der Freiwilligkeit, in Indien oder muslimischen Ländern erfordert die Durchsetzung ein hohes Mass an Gewalt. Wobei die Diktatur vermutlich recht rasch mit der Euthanasie bei der Hand wäre, um erst mal alle Alten und Behinderten loszuwerden.

Die Menschheit kennt genug wirksame Verfahren zur Selbstreduzierung. Wir sind recht gut im Kriegführen und im Erzeugen verbrannter Erde. Wenn die Pest nicht natürlich auftreten will, haben die militärischen Labore ganz sicher nette Krankheiten, die jede Pest vollwertig ersetzen. Und sollte die Mortalität nicht hoch genug liegen, kann man die Menschen ja dagegen impfen. Das hat bei der Grippe-Pandemie 1918 schon wunderbar funktioniert.

Ich muss zugeben, nachdem mir die «Georgia Guide Stones» anfänglich einen Schauer über den Rücken gejagt haben, akzeptiere ich diese Forderung langsam. Wobei sicherlich zu diskutieren wäre, ob es 500 Millionen sein sollten, oder nicht doch eine oder zwei Milliarden. Betrachten wir noch einmal die reduzierte Welt aus USA und Bangladesch. Da würden die USA in Bangladesch die Felder niederbrennen, damit dort der Hunger noch grösser wird, womit dort die Bevölkerung stärker reduziert würde. Denn das hiesse auf der anderen Seite, dass mehr Amerikaner überleben dürften ...

Wir kennen solche Probleme durchaus, denn die zu wenigen Rettungsboote auf der sinkenden Titanic waren nichts anderes. Aktiv werden, die Konkurrenten um die wenigen Plätze eigenhändig ausschalten, erhöht die Überlebenschancen. «Survival of the fittest», so darf man den Kampf jeder gegen jeden zynisch nennen. Wer aber gehört zu den «fittest», den am besten Angepassten? In weiten Teilen der Welt gibt es eine importierte Zivilisation, die aus sich selbst heraus nicht lebensfähig ist. Die grossen Städte in Afrika, Südamerika bis nach Mexiko, die Arabische Halbinsel sowie Indien und Südostasien funktionieren nur, weil von aussen «Zivilisation» in Form von Handel zugeführt wird. Dort überleben nur wenige Menschen, wenn dieser Zustrom aufhört.

In Nordamerika, Europa, Russland und China ist das nicht anders: Grosse Städte existieren nur, wenn sie von aussen versorgt werden. Solange Lkws alles liefern, ist das kein Problem, doch wenn die Kartoffelfelder 30 Kilometer vor den Stadtgrenzen liegen, wird es schwer, sie zu Fuss zu erreichen. Ohne Diesel für die Landmaschinen und Dünger für die Fruchtbarkeit erbringen die Felder zudem viel weniger Ertrag. Ohne Krafffutterlieferungen verhungern die Tiere in den Grossbetrieben. Wenn das Räderwerk der Zivilisation stillsteht, werden nur wenige überleben.

Die Überbevölkerung wird zusammenbrechen, entweder unter ihrer eigenen Masse – als ökologische Katastrophe – oder in Auseinandersetzungen, die um die knapper werdenden Vorräte ausgetragen werden. Kriege um Wasser und Ackerland werden wahrscheinlich. Die Reduzierungsphase wird für alle Lebenden schrecklich, die erste Zeit danach überaus mühsam. Wer also fragt, wann es endlich losginge, sollte bedenken, dass die Chance, dies nicht zu überleben, deutlich höher ist als die Zeit danach zu erleben.

Wenn nur einer von 15 überlebt, entspricht dies einer Reduktion um 93%. Diese Zahl ist in der bekannten Geschichte ohne Beispiel. Bei der grossen Pestepidemie betrug die Reduzierung in Europa 33%, im 30jährigen Krieg in Deutschland im Mittel 25%, nur in einigen Regionen 50%. Denken Sie an das Familienphoto mit den ausgekreuzten Angehörigen. Wer hätte da die grösste Chance in der neuen Welt? Er oder sie sollte so praktische Dinge beherrschen wie Nahrung anbauen oder die Fähigkeit, ein Auto auszuschlachten und daraus Pflugscharen zu schmieden. Und er sollte Nachkommen zeugen, die Nachkommen gebären können. Wenn Sie selbst schon – so wie ich – über 50 sind, wären Sie ein Kandidat für das X. Deshalb heisst es auf untergehenden Schiffen ja auch: Frauen und Kinder zuerst!

Biologisch spricht man bei solchen Auslöschungen von einem Flaschenhals. Da wird es eng, da kommt nicht jeder durch. Wer jung und gesund ist, hat die grössten Chancen. Die Fortentwicklung der Menschheit erfolgt jedoch weniger auf biologischer, denn auf intellektueller Basis. Der geistig (Anm. bewusstseinsmässig) Träge wird es trotz besten Erbguts schwer haben zu überleben. Insofern ist eine Auslöschung zumeist ein Entwicklungsschub, da die betreffende Art auf ihre tüchtigsten Exemplare reduziert und damit aufgewertet wird.

Die Pest hat in Europa Platz geschaffen für die Renaissance, sie hat Verkrustungen aufgebrochen. Zuvor herrschte Bevölkerungsüberschuss, danach Personalmangel. Die Fugger und Welser sind somit eine Folge der Pest, der neuen Geschäftsmöglichkeiten, die sich dadurch ergeben haben. Der 30jährige Krieg hat Deutschland in viele Stücke zerbrochen, aber zugleich das freieste Land der Welt geschaffen. Dichter und Denker, die im einen Kleinstaat unerwünscht gewesen waren, haben eine Tagesreise zu Fuss entfernt freundliche und förderliche Aufnahme gefunden. Den geistigen (Anm. bewusstseinsmässigen) Aufbruch, von dem wir heute noch immer zehren, verdanken wir der Katastrophe dieses Krieges.

Wir befinden uns heute insofern in einer besonderen Situation, dass wir die Überbevölkerung und deren Zusammenbruch klar erkennen können. Zwar nicht so genau, dass jemand sagen könnte, es würde am 25. April um 9:44 Uhr beginnen, doch immerhin insoweit, dass es in den nächsten Jahren sein wird. Die Pest hat die Leute völlig überrascht, den 30jährigen Krieg konnten allenfalls ein paar Wenige voraussehen. Diesmal können wir uns darauf vorbereiten, unsere Chancen erhöhen.

Es gibt genügend esoterische Bücher, die einem erklären, dass eine Krise eine Chance wäre. In Management-Ratgebern wird es ebenfalls empfohlen, sich den neuen Möglichkeiten hinzugeben, anstatt über das Verlorene zu

reflektieren. Für uns in Deutschland wird danach eine Zeit der Freiheit anbrechen, da die alten Verkrustungen und Verpflichtungen aufgelöst sind. Das lebensuntüchtige Denken, das heute die Politik durchzieht, wird beendet, weil wir es uns nicht mehr leisten können. Die geheimen Verschwörer, die Hintergrundregierungen, sie alle hören auf zu existieren.

Die Erde selbst wird von einer schweren Krankheit geheilt werden: Dem Materialismus des «Homo sapiens». Über Israel wird in der Bibel gesagt, dass es die grosse Schlacht von Armageddon gewinnen würde. Und danach? Für danach sagt die Bibel nichts mehr über Israel. Pech gehabt, der Messias wird nicht erscheinen. Auch nicht der Mahdi oder Jesus Christus. Wir werden die Welt selbst in Ordnung bringen müssen, sie zu einem wieder lebenswerten Planeten machen, ohne Wall-Street, ohne Muselmanen, ohne CIA und Mossad.

Ihre Aufgabe ist es, den Überlebenden die besten Mittel an die Hand zu geben. Wenn Sie auf dem Photo ein X tragen, ist das Ihre einzige Möglichkeit. Egoismus nützt Ihnen nichts. Das Überleben wird nur in der Gemeinschaft gelingen, und diese Gemeinschaften werden ein neues Bewusstsein entwickeln.

Genetisch haben wir dank der Überbevölkerung einen sehr breiten, allerdings auch durchseuchten Bestand an Erbgut aufgebaut. Wenn die Überbevölkerung zusammenbricht, wird alles, was krank ist, radikal aussortiert, ebenso alles, was alt und schwach ist. Dies schafft Platz für neue Gedanken, für geistigen (Anm. bewusstseinsmässigen) Fortschritt. Die Dinosaurier waren übermächtig, bis eine Krise sie ausgelöscht hat. Damit haben sie den Platz geräumt für den Aufstieg der Menschheit.

Unsere heutigen Dinosaurier sind jene, die mit ihrem alten Denken den Fortschritt blockieren. Jene, die sich in den Wertvorstellungen des Gestern eingerichtet haben, die heute das bekämpfen wollen, was es seit 70 Jahren nicht mehr gibt. Leute, die eine gescheiterte Ideologie vertreten, obwohl jedem denkenden Menschen klar ist, dass dies nicht funktionieren wird.

Kein Mensch lebt ewig, insofern bin ich bereit, mein X zu akzeptieren. Ich gebe der Zukunft, was ich geben kann: Meine Gedanken, meine Ideen. Ich habe nicht vor, mich unproduktiv durchfüttern zu lassen, als Fossil einer untergegangenen Zeit. Und sollte es anders kommen, werde ich auch das auf mich nehmen, bis meine Lebensaufgaben erfüllt sind. Betrachten Sie das als einen guten Rat zu mehr Gelassenheit.

Quelle: <http://krisenfrei.de/wenn-das-raederwerk-der-zivilisation-stillsteht-werden-nur-wenige-ueberleben/>

Einwanderungskritik

14. Oktober 2015

Überbevölkerung, Reichtum und Technologie

Ich habe schon mehrfach betont, dass aus meiner Sicht Einwanderungs-, Wachstums- und Globalisierungskritik zusammengehören. Natürlich müssen zunächst einmal die Grenzen gesichert und die Fehlanreize zur Masseneinwanderung abgebaut werden. Um langfristig jedoch dazu beizutragen, dass mehr Menschen gerne in ihrer eigenen Heimat leben, müssen wir mehr hinterfragen als nur die offenen Grenzen Europas sowie das Asyl-Taschengeld. Aus diesem Grund beschäftige ich mich sowohl mit der untersten Milliarde als auch unserem eigenen Wohlstandsbegriff, der mitverantwortlich dafür ist, wie wenig wir uns für unsere eigene Heimat einsetzen.

In meinen bisherigen Beiträgen zur Wachstumskritik ging es noch kein einziges Mal um Ökologie, obwohl fast alle linken und rechten Denkansätze zu diesem Thema mit der Feststellung beginnen, in einer endlichen Welt mit begrenzten Ressourcen dürfe es kein unendliches Wachstum geben. Das ist natürlich richtig, doch es verleitet zu der vorschnellen Schlussfolgerung, wir müssten den Wachstumszwang brechen, um die Umwelt zu retten.

Das daraus resultierende Programm der Wachstumskritiker liest sich dann immer sehr ähnlich: Sie wollen den Menschen einen ökologisch korrekten Konsum verordnen und die Unternehmen dazu zwingen, auf umweltfreundlichere Technologien zu setzen. Überwacht werden soll dies von einem Staat, der einen mehr oder weniger sanften Totalitarismus grüner Prägung anwenden müsste, um zu erreichen, was sich die Theoretiker wünschen.

Widerstand gegen die Ökonomisierung aller Lebensbereiche

Praktische Beispiele, wie so etwas am Ende aussieht, gibt es wenige, aber es gibt sie: Das kleine, asiatische Königreich Bhutan, Bolivien und Ecuador haben entsprechende Vorhaben sogar in ihre Verfassungen aufgenommen. Das, was in diesen Ländern erstaunlich erfolgreich an Widerstand gegen die Ökonomisierung aller Lebensbereiche und für den Umweltschutz geleistet wird, lässt sich jedoch aufgrund grosser Unterschiede in Bezug auf die Bevölkerungsdichte, technologischen Standards und Durchschnittseinkommen nicht eins zu eins auf die wohlhabendsten Staaten der Welt übertragen.

Insbesondere greift eine Übernahme der Wohlstandsmodelle dieser Länder zu kurz, weil eine wachstumskritische Agenda Deutschlands oder Europas neben dem Umweltschutz noch für ganz andere Probleme Lösungen finden müsste. Welche dies sind, wird ersichtlich, wenn man sich die sogenannte \langle Ehrlich-Gleichung \rangle anschaut, die besagt: $\text{Umweltauswirkungen} = \text{Bevölkerung} \times \text{Einkommen (Konsum)} \times \text{Technologie}$

Die grösste Bedrohung für die Umwelt stellt dabei mittlerweile der westliche Reichtum dar, gefolgt vom weltweiten Bevölkerungswachstum. Die negativen Auswirkungen auf die Umwelt durch ressourcenschonendere Technologien zu verringern, verspricht dagegen die geringsten Verbesserungen, weil diese sich viel schneller entwickeln müssten, als die Bevölkerung und Einkommen wachsen.

Die Anhänger eines \langle grünen \rangle Wachstums machen es sich deshalb deutlich zu einfach. In Erklärungsnot geraten sie spätestens dann, wenn es darum geht, wie mit alternativen Technologien die Weltwirtschaft bis 2050 um das Fünffache wachsen soll. Dies wäre schliesslich notwendig, damit die dann voraussichtlich neun Milliarden Menschen alle den gleichen materiellen Wohlstand erreichen könnten wie in den OECD-Staaten.

Tim Jackson stellt deshalb in seinem über weite Strecken lesenswerten Buch \langle Wohlstand ohne Wachstum \rangle fest: «Die Wahrheit ist, dass es bislang kein überzeugendes Szenario gibt, das für eine Welt mit neun Milliarden Bewohnern stetig wachsende Einkommen mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit verbindet.»

Genau dies ist aber die Position der Weltretter, die leider nicht nur von irgendwelchen unbedeutenden Randgruppen vertreten wird, sondern es bis in die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen geschafft hat: Die Vertreter dieser Position wollen einerseits Hunger und Armut bekämpfen, etwas für den Klima- und Umweltschutz tun und zugleich noch die liberalen Freiheitsrechte des Westens verteidigen bzw. sie sogar noch weiter ausbauen, indem etwa ein \langle Menschenrecht auf Einwanderung \rangle eingeführt wird.

Dem lediglich ein \langle Wir schaffen das nicht \rangle entgegenzuhalten, beweist zwar Realismus, führt uns allerdings nicht aus der allumfassenden Krise, in der wir stecken. Dies gilt sowohl für die ökologischen Probleme, den Umgang mit den Ländern der untersten Milliarde als auch eine kritische Perspektive auf die westlichen Überflusgesellschaften, die massgeblich dafür verantwortlich sind, dass hierzulande kaum einer mehr zur Verteidigung des Eigenen bereit ist.

Masseneinwanderung verschärft globale Probleme

Deshalb noch einmal zurück zur \langle Ehrlich-Gleichung \rangle , aus der hervorgeht, wie schwierig die aus dem Wachstumszwang resultierenden, negativen Umweltauswirkungen mit einer grünen Politik bekämpft werden können. Vielmehr stellt sich die Frage, in welchem Ausmass sich die Faktoren \langle Bevölkerung \rangle und \langle Einkommen \rangle beeinflussen lassen.

Da es hier nicht um unsere eigene Bevölkerung geht, die ja schrumpft, könnte man zunächst meinen, wir könnten diesen Faktor vernachlässigen bzw. sollten uns einfach weiterhin darauf beschränken, Kondome für Afrika zu spenden. Aber das stimmt nicht ganz: Solange Staaten ihre Kinder- und Jugendüberschüsse (Youth Bulges) exportieren können, bestehen für sie keine Veranlassung und kein Anreiz, Massnahmen zur Geburtenkontrolle einzuführen. Wenn Europa also seine Grenzen offen lässt, zerstört es nicht nur sich selbst, sondern trägt indirekt auch dazu bei, dass die Überbevölkerung weiter voranschreiten kann. Vor dem Hintergrund des hier beschriebenen Problemkomplexes ist es zudem absurd, Regierungen mit Entwicklungshilfe zu unterstützen, die nichts gegen die Geburtenexplosion in ihrem Land unternehmen.

Wie wollen wir Deutschen in Zukunft (zusammen-)leben?

Wenn nun von linker Seite das Argument kommt, die Jugendüberschüsse der Dritten Welt spielten eine untergeordnete Rolle, weil unser eigener Konsum die Hauptursache der Umweltschäden sei, so ist dies ein klassisches Eigentor, da die Menschen, die einwandern, genauso konsumieren wollen wie die Einheimischen. Alle Wachstumskritiker und ökologisch denkenden Menschen müssten allein deshalb für einen sofortigen Einwanderungsstopp nach Europa eintreten und sich darauf konzentrieren, wie die Lebensbedingungen der Migranten in ihren Herkunftsländern verbessert werden können.

Der für uns selbst unangenehmste Teil der Beschäftigung mit den Konsequenzen, die sich aus der \langle Ehrlich-Gleichung \rangle ergeben, betrifft jedoch den Faktor \langle Einkommen \rangle oder genauer ausgedrückt: Den Konsum, den uns unser Einkommen erlaubt: Statt Verzicht zu predigen, der immer nur individuell, aber nie auf freiwilliger Basis kollektiv möglich ist, kommen wir bei dieser Debatte nur voran, wenn wir definieren, was Wohlstand für uns bedeutet, wie er gemeinschaftlich verwirklicht werden kann und welche alternative Politik sich daraus ergeben muss. Dies läuft auf die Frage hinaus, wie wir Deutschen in Zukunft eigentlich leben wollen. Entscheiden wir uns hier für ein individualistisches \langle Weiter wie bisher \rangle , wird unsere Kultur unabhängig vom Ausmass der Masseneinwanderung zugrunde gehen.

Quelle: <http://einwanderungskritik.de/ueberbevoelkerung-reichtum-und-technologie/>

Erläuterung des wahren Friedens-Symbols

<http://www.figu.org/ch/verein/periodika/sonder-bulletin/2014/nr-76/friedenssymbol>

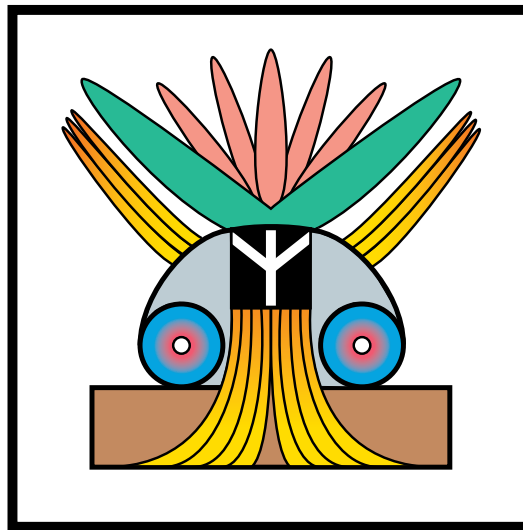
Das Rechteck symbolisiert den Grundblock des Friedens und des Lebens, auf dem der Friedens- und Lebensbaum steht und der alles festhält.

Die beiden grünen und fünf rötlichen «Federn» stellen die sieben Ebenen bzw. Bewusstseinsformen dar, nämlich:

1. Materielles Bewusstsein
2. Materielles Unbewusstes
3. Materielles Unterbewusstsein
4. Materielles Zentralbewusstsein
5. Geistiges Bewusstsein
6. Geistiges Unterbewusstsein
7. Geistiges Zentralbewusstsein

Die 2 x 3 «Federn» darunter stellen geistige Formen bzw. Schwingungen dar.

Die beiden Räder repräsentieren das Universum und die Schöpfung, die miteinander verbunden sind.



Explanation of The True Peace Symbol

The rectangle symbolises the base-block of peace and life, upon which stands the tree of peace and life and which holds everything fast.

The two green and five reddish „feathers” represent the seven levels, i.e. consciousness forms, namely:

1. Material Consciousness
2. Material Unconsciousness
3. Material Subconsciousness
4. Material Centralconsciousness
5. Spiritual Consciousness
6. Spiritual Subconsciousness
7. Spiritual Centralconsciousness

The 2 x 3 „feathers” underneath represent spiritual forms, i.e. swinging waves.

The two wheels represent the universe and the Creation which are connected with one another.

23.1.2016, Christian Frehner
www.figu.org

IMPRESSUM

FIGU – Forum Überbevölkerung

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2017

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz